

Autor:
Otto Klaus Schmich
Mozartweg 56
76646 Bruchsal

urn:nbn:de:1111-2004031917

Emsdetten/Tidde

In den Kreis- und Stadthandbüchern des Westfälischen Heimatbundes, Reckels: Kreis Steinfurt, Münster 1950, S. 59, heißt es über Emsdetten „...Auch hier war das Gebiet schon in der jüngeren Steinzeit besiedelt...“. Aus diesem Zitat geht leider nicht hervor, wie dicht die Besiedelung war und welche Folgekulturen ebenfalls ihre Spuren hinterlassen haben.

Einen Namen der Örtlichkeit kannte man bisher erst ab 890¹, aber die Forschung ist sich nicht darüber einig, ob mit dieser Nennung wirklich Emsdetten gemeint ist. Es gibt eine Menge Literatur hierzu², die Dr. A. Schröder in den Emsdettener Heimatblättern (1951) Nr.4, S. 57 ff. ausführlich zitiert und gewertet hat.

Unabhängig davon ist jedenfalls eine andere Tatsache, die offenbar bisher in der Forschung nicht beachtet wurde und die hier behandelt werden soll. Es handelt sich um die Angabe einer heute noch nicht definierten Örtlichkeit im Raum des heutigen Emsdetten bereits durch Claudius Ptolemäus (ca. 100-178 n. Chr.) mit Namen TEUDERIUM³, (siehe Abb.1). Dort fließt die Ems ziemlich geradlinig von Südost nach Nordwest in die Nordsee und TEUDERIUM scheint etwa 60 km vom linken Emsufer entfernt zu liegen. Wird der Flußlauf jedoch im betreffenden Bereich etwas mehr der Wirklichkeit angenähert, indem der obere Verlauf etwa bis Greven nur parallel nach Westen verschoben wird und von da ab ungefähr in Richtung Süd-Nord zur Mündung in die Nordsee gebracht wird (siehe Korrekturbeitrag in Abb.1), so kommt TEUDERIUM etwa dorthin zu liegen, wo sich heute Emsdetten und Tidde befinden.

Ptolemäus ist aber nicht der Einzige, der in diesem Raum ein TEUDERIUM platziert, denn mindestens ein weiterer Geograph (W. J. Blaeu, 1571-1638)⁴ erinnert sich daran und setzt sein TEUDERUM direkt ans Westufer seiner besser erkannten Ems (siehe Abb. 2). Vermutlich basiert J.W. Blaeu auf Ptolemäus oder auf anderen Kartographen in dessen Nachfolge.

Was ergibt sich für Emsdetten hieraus Fakten? Zweifellos muß zumindest die Karte nach Ptolemäus als ein Dokument betrachtet werden, das den jüngeren Belegen ebenbürtig ist. Die Stammsilbe TEUD- der Nennungen von Ptolemäus und auch von J.W. Blaeu liegt sehr nahe bei den heutigen von Ems-det-ten und Tidd-e. Man ist versucht anzunehmen, daß das alte TEUDERIUM im Bereich Tidde lag und der Name leicht verändert in Ems-det-ten wiederkehrt. Aber so lange keine archäologischen Funde auftauchen, bleibt dies Hypothese.

Die verhältnismäßig jungen Namen (Anthetun, Anten usw.) können teilweise sehr wohl auf der alten Basis entstanden sein, vielleicht wird ein Sprachforscher durch diesen Aufsatz dazu angeregt, sich damit eingehender zu beschäftigen. Die beiden alten Namen bringen auch die richtige Geographie mit, die bei einigen der jungen Namen auch heute noch für Turbulenzen sorgt, weil die Lokalisierung manchmal nicht eindeutig ist, z. B. mit Nord-Anten und Süd-Anten und ähnlichem.

Der Vollkommenheit halber sei noch erwähnt, daß der Name TEUDERIUM auch anderswo beansprucht wird⁵. Demnach reklamieren Tüddern (bei Aachen), aber auch Zeutern (Ortsteil von Ubstadt-Weiher, Kreis Karlsruhe) den Namen für sich. Beide entsprechen jedoch nicht der

Platzierung des Ptolemäus und von J.W. Blaeu, denn Tüddern liegt viel zu weit westlich und auch noch links des Rheines, während Zeutern zwar rechtrheinisch ist, aber sich noch weiter entfernt ganz im Südwesten Deutschlands befindet. Diemer bringt ausführlich auch widersprüchliche sprachliche Argumente verschiedener Forscher/innen und kann kein zweifelsfreies Ergebnis anbieten.

Bei Emsdetten und Tidde mag sich die Frage erheben, warum mitten in der wilden Germania eine Örtlichkeit bestanden haben soll, die es schon Ptolemäus wert war, sie zu erwähnen. Militärisch interessierte sich offenbar niemand für sie, kein anderer Chronist kennt sie. Es bleibt die Annahme eines Handelsplatzes. Solche Plätze gab es sicher schon in der Steinzeit, die ihre Spuren auch im Emsdettener Raum hinterließ, wie bereits eingangs erwähnt. Handelsplätze kamen und gingen, wie die späteren Beispiele Rerik, Haithabu, Vineta und andere zeigen. Die Ursachen waren unterschiedlich. Im Falle Teuderium wäre denkbar, daß ein Punkt an einem der vielen, alten Handelswege entlang oder auf den schiffbaren Gewässern Anlaß bot, sich zu etablieren. Verließ etwa ein Handelsweg zwischen Emsmündung und Oberrhein, so mußte er sich im Bereich von Greven vom Fluß abwenden und eine eigenen Trasse suchen, weil die Ems weiter aufwärts eine andere Richtung bevorzugt. Ware mußte deshalb hier vom Schiff aufs Land gebracht und anders weiter transportiert werden. Denkbar wäre aber auch eine Kreuzung von Handelswegen, etwa einer ungefähr in Richtung Ost-West, der andere entlang der Ems. Auch dies wäre ein Anlaß gewesen, einen Stapelplatz anzulegen. Weiter wäre denkbar, daß bei Tidde oder Emsdetten eine alte Furt bestand, die irgendwann erodierte oder verlandete und die Ems sich ein anderes Bett suchte, das hier keine Furt mehr anbot. Eine mögliche Folge wäre gewesen, daß der flußquerende Weg sich einen anderen Übergang suchte, vielleicht bei Rheine oder anderswo.

Mit der Auflösung des Handelsplatzes, vielleicht schon im 2. nachchristlichen Jahrhundert erfolgt, schwand die Bedeutung der Örtlichkeit und allmählich auch die Erinnerung an die alten Zeiten. Nur die Stammsilbe TEUD- schimmert vielleicht noch durch die jüngeren Sprachschichten in Emsdetten und vor allem in Tidde.

¹ Werdener Heberegister um 890. Hier wird eine Abgabe in pago Fenkion (Venkigau) in Nortantheum verzeichnet.

² Josef Lacomblet: „Zwei Heberegister der Abtei Werden a.d. Ruhr aus dem 9. und 12. Jh.“ (in Archiv f.d. Geschichte des Niederrheins, Bd. II, Düsseldorf 1857, S. 209 f.), sowie ebd. S. 209 f. Ferner „Die beiden Heberegister der Abtei Werden“, (in Archiv f.d. Geschichte des Niederrheins Bd. III, Düsseldorf 1860, S. 160 ff.) D. Meyer in „Mitteilungen d. Histor. Vereins zu Osnabrück“ (Osnabrücker Mitteilungen). Bd. 6, 1860.

Adolph Tibus: Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereich des alten Bistums Münster, 1885, S. 320 ff.

Theodor Reismann: Gesch. d. Grafschaft Tecklenburg bis zum Untergang der Ekbertinger 1263. Diss. Halle, Teildruck 1889, S. 11 (eine vollst. Veröff. d. Diss. in: Westfäl. Zeitschrift Bd 47, 1889, S. 41 ff.)

Ernst Förstemann: Altdeutsches Namenbuch (Orts- und sonst. geogr. Namen), Bonn, 2. Aufl. 1871 (hier zitiert nach der 3. Aufl., Teil I (1913), Teil II (1916)).

Friedrich Philippi (Bearbeiter des 1892 erschienenen 1. Bandes des Osnabrücker Urkundenbuches) in Rahmen der Wiedergabe der „Einkünfte d. Klosters Werden aus Gütern in der Osnabrücker Diözese“, S. 52.

Ludwig Schriever: Geschichte d. Kr. Lingen, Lingen a.d. Erms. I. Teil. 1905.

Rudolf Knötzschke: Die Urbare der Abtei Werden a.d. Ruhr. 1. Teil. Bonn 1906.

J. Bernh. Deermann: Ländliche Siedlungs-, Verfassungs-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Venkigaues und der späteren Niedergrafschaft Lingen bis zum Ausgang des 16. Jh., in Forschungen zur Gesch. Niedersachsens, hrsg. Histor. Verein für Niedersachsen, Bd. 4, Heft 2-3, Hannover 1912, S. 167.

Heinrich Pottmeyer: Zur Geschichte Emsdettens, in „Die Heimat“, Jahrbuch des Heimatbundes Emsdetten. Jhg. 10 (1932), Nr. 2-3.

P. Vogel und F. Lechte: Ein Beitrag zur Gesch. Emsdettens, Emsdetten schon im 9. Jh. erwähnt?, in: „Die Heimat“, Beilage zur Emsdettener Volkszeitung, 12. Jhg. (1934) Nr. 9. Erste Veröff. bereits i.d. Emsdettener Volkszeitung Ausgabe vom 23. Sept. 1933.

³ Geographia II, 11, 13. Ptolemäus hat zwar keine Karte hinterlassen, aber eine Art Gitterliniensystem, aus dem sich eine Karte erstellen läßt, deren Müllersche Ausgabe von 1883 hier wiedergegeben ist.

⁴ Der Original-Atlas von J.W. Blaeu kann im Niederrheinischen Museum in Duisburg eingesehen werden

⁵ Maria Diemer, Ortsnamen der Kreise Karlsruhe und Bruchsal, Stuttgart 1967, S. 77 ff.